

Heide Gerstenberger (2017), *Markt und Gewalt. Die Funktionsweise des historischen Kapitalismus. Theorie und Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft Band 25*, Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot, 739 Seiten, 49,90 Euro.

Immer wieder veröffentlicht die Zeitschrift SÜDASIEN Artikel, in denen gewaltförmige Ausbeutungsverhältnisse aufgedeckt werden; etwa in Form der Leibeigenschaft oder Kinderarbeit. Solche Verhältnisse scheinen aus der Zeit gefallen. Besagt nicht der Lehrsatz, dass die ökonomischen Verflechtungen kapitalistischer Marktgesellschaften direkte Gewalt gegen Personen nicht nur überflüssig, sondern auch ökonomisch kontraproduktiv machen? Globalisierung und Freihandelsabkommen werden nicht zuletzt mit dem Argument beworben, die größere Verflechtung zwischen den Ökonomien der Länder lasse eine kriegerische Konkurrenz um Rohstoffe, Marktzugänge und Gewinnmaximierung unwahrscheinlicher werden. Heide Gerstenberger widerspricht in ihrem Buch *Markt und Gewalt* dieser Annahme zwar nicht, dass historisch die Anwendung direkter Gewalt zum Zwecke der Profitproduktion vielerorts zurückgedrängt wurde. Wohl aber bestreitet sie, dass diese Entwicklung ökonomischer Rationalität geschuldet ist.

Heide Gerstenberger hat dazu ein dickes Buch mit umfangreichem Material vorgelegt. Ihre Studie hat sie in acht Kapitel gegliedert: I. Von direkter Gewalt in unbarmherzigen Verhältnissen; II. Bewaffneter Welthandel, III. Historische Voraussetzungen kapitalistischer Akkumulation in den Metropolländern, IV. Aneignung in Übersee, V. Die Welt im Krieg, VI. Die Domestizierung des Industriekapitalismus in den Metropolstaaten, VII. Domestizierter Kapitalismus in globalisierter Konkurrenz, VIII. Markt und Gewalt im globalisierten Kapitalismus. Die Autorin beginnt bei den ersten Anfängen, wie der Mensch zum *homo oeconomicus* geworden ist, getrieben vom Streben nach Kapital und wirtschaftlicher Macht und setzt sich kritisch mit den Auswirkungen von Gier und Ausbeutung auseinander. Sie geht sodann mit vielen Beispielen auf die Entstehung des kapitalistischen Weltsystems ein und beschreibt anschaulich die von Menschen betriebenen Bedingungen und Prozesse der strukturellen Gewalt.

Deutlich wird auch, dass der Markt an sich kein Problem darstellen muss; da Geben und Nehmen auch in kapitalismusfernen (Stammes-) Gesellschaften funktioniert und in den Diskussionen zum Denkansatz der „solidarischen Ökonomie“ ebenfalls Grundlage des Tausches von Gütern und Dienstleistungen ist. Soweit der Markt nach den Vorgaben von Gerechtigkeit, Freiheit, sozialer wie kultureller Zeitgeber bewusst organisiert wird, kann es gelingen, ein gutes Leben (*Buen Vivir*) zu führen. Der Ökonom Karl Polanyi hat dazu bereits 1944 (*The Great Transformation*, Neuauflage 1995) in seiner Kritik an der marxistisch-mechanischen Analyse des Marktes ein erstes Ideengebäude errichtet, wie Markt und Macht zu menschlichen Strukturen finden könnten.

Heide Gerstenberger stellt in ihrer Auseinandersetzung mit kapitalistischen Wirtschaften fest, dass die Domestizierung des Kapitalismus auch den Verzicht auf Gewalt bei der Durchsetzung der Profitinteressen nahelegt. Ihre Beispiele verweisen jedoch insbesondere darauf, dass es sozialer Proteste und politischer Entscheidungen bedarf, um die gewaltsame Aneignung

und kriegerische Eroberung von Raum, Stoffen und Wertschöpfung etwa in Form der Kinderarbeit oder heutiger Sklaverei einzudämmen. Eigner und Besitzer von Kapital müssen von Interessengruppen, Öffentlichkeit und Regierungen daran gehindert werden, Profit unter Einsatz direkter Gewalt gegen Personen zu erzielen. Heide Gerstenberger geht darauf in ihren Schlussbemerkungen ein: „Dagegen ist nachdrücklich deutlich geworden, dass direkte Gewalt als Mittel der Aneignung nicht nur in den Anfängen kapitalistischer Entwicklung eingesetzt wurde, sondern bis heute eingesetzt wird.“ Die Fakten liegen auch in SÜDASIEN längst auf dem Tisch. Heide Gerstenbergers Buch hilft dabei, sich genauer eine Vorstellung machen zu können, in welchen Kontexten Protest und Widerstand einzubetten sind und Wirkung erzielt wird.

Heide Gerstenberger legt keine Kapitalismuskritik im traditionellen Sinn vor. Ihre umfangreichen Quellen und die Bearbeitung zahlreicher wissenschaftlicher Konzepte lassen die unterschiedlichen Varianten kapitalistischer Entwicklung und die entsprechend vielfältigen Formen des Widerstands deutlich werden. Zeitgenössische Formen der Kolonisierung, Unterwerfung, Ausbeutung, Knechtschaft, Sklaverei und unfreien Lohnarbeit reichen grundsätzlich und weltweit in alle Formen der Produktion und Zulieferung hinein. Das Buch ist nicht nur für die wissenschaftliche Auseinandersetzung interessant. Die Autorin liefert Einsichten und Argumentationen für die alltäglichen Auseinandersetzungen, wenngleich, zugegeben, das Lesen von rund 660 Seiten reinen Textes im wissenschaftlichen Duktus nicht unbedingt alltäglich ist.

Heide Gerstenberger

**MARKT und
GEWALT**

Die Funktionsweise
des historischen
Kapitalismus

THEORIE UND GESCHICHTE DER BÜRGERLICHEN GESELLSCHAFT 25

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT



Theodor Rathgeber